In dieser Nummer:

ExChains Bekleidung
GATWU plant in Indien Verhandlung von Tarifverträgen bei drei H&M-Zulieferern

ExChains Bekleidung
Internationale Solidarität drängt Repression gegen Streikende in Bangladesch zurück

ExChains Orangensaft
Internationales Seminar des Orangensaft-Netzwerkes in Brasilien

VidaViva
Das Netzwerk wächst in Brasilien

Suchbewegungen
Treffen der Prekären

TIE-Newsletter

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde, Spenderinnen und Spender,

hier die aktuelle Ausgabe unseres TIE-Newsletters, mit dem wir über die internationale Arbeit von TIE Global berichten. In der linken Spalte stellen wir Euch die Netzwerke von TIE vor. In der rechten Spalte berichten wir jeweils aktuell über einige Aktivitäten unserer Netzwerke.

Wenn Ihr mehr wissen wollt: Neuigkeiten von TIE Global in unterschiedlichen Sprachen sowie weitere Materialien gibt es auch immer wieder auf unseren Webseiten www.tie-germany.org und www.exchains.org sowie bei Facebook unter TIE Bildungswerk und TIE Global. Zudem können wir Euch in unseren Info-Mailverteiler aufnehmen, wenn Ihr uns eine Mail schreibt.

Wir wollen allen treuen Freunden, Spenderinnen und Förderern mit dem vorliegenden Newsletter auch Danke sagen: Ohne Euer Engagement und nicht zuletzt Eure finanzielle Unterstützung könnten die TIE-Netzwerke nicht so unabhängig und selbstorganisiert agieren, wie sie das tun.

Helft uns, diese Unabhängigkeit auch in Zukunft zu wahren! Unsere weltweite Arbeit ist auf die Solidarität von Euch Unterstützerinnen und Unterstützern angewiesen!

Überweist Eure **Spenden** direkt auf das unten aufgeführte Konto oder klickt den Spendenbutton auf unserer Webseite www.tie-germany.org.

Rückmeldungen und Anmerkungen zu diesem Newsletter sind uns stets willkommen!

Zuletzt noch eine Info: Das TIE-Büro in Frankfurt ist inzwischen in eine Bürogemeinschaft mit dem express umgezogen. Links unsere **neue Adresse**.

Viel Spaß beim Lesen und solidarische Grüße,

TIE Bildungswerk e.V.

Neue Adresse!

TIE Bildungswerk e.V.
Niddastraße 64, VH, 4. OG
60329 Frankfurt

Email: info@tie-germany.org
Webseite: www.tie-germany.org
www.exchains.org
Facebook: TIE Bildungswerk
TIE Global

Empfänger Spendenkonto:
TIE Bildungswerk e.V.
IBAN Spendenkonto:
DE76500502010000861685
BIC Spendenkonto:
HELADEF1822

Die Arbeit von TIE wird gefördert von
STIFTUNG MENSCHENWÜRDE UND ARBEITSWELT

ExChains Bekleidung

Das TIE-Netzwerk *ExChains* zielt darauf, Verbindungen zwischen Arbeiterinnen des Einzelhandels sowie der Textil- und Bekleidungsindustrie aus Europa und Asien herzustellen, die entlang der globalen Zulieferkette arbeiten. Gegenseitige Solidarität ist für den weltweiten Kampf gegen Ausbeutung und Armut in dieser Industrie

ExChains Bekleidung

GATWU plant in Indien Verhandlung von Tarifverträgen bei drei H&M-Zulieferern

Obwohl Gewerkschaften und Betriebsräte in den letzten Jahren sowohl in Südasien als auch in Deutschland einige wichtige Verbesserungen erkämpfen konnten, ist die Arbeit im Bekleidungssektor immer noch geprägt durch niedrige Löhne und hohen Arbeitsdruck – sowohl in der Produktion als auch im Einzelhandel. Das ExChains-Netzwerk hat daher eine Strategie entwickelt, welche die Verhandlungsmacht von ArbeiterInnen an beiden Enden der Bekleidungswertschöpfungskette stärken soll: ArbeiterInnen entwickeln gemeinsame Forderungen für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen und verhandeln diese mit dem Fabrik- oder Storemanagement oder direkt mit dem Management großer Bekleidungseinzelhändler. Der Erfahrungsaustausch zwischen ArbeiterInnen aus Bekleidungsfabriken in Südasien und Stores in Deutschland sowie gemeinsame Aktionen und gegenseitige Unterstützung sollen dabei die Position der ArbeiterInnen in den Verhandlungen stärken und Druck auf Einzelhändler und Produzenten aufbauen.

Die indische Garment and Textile Workers Union (GATWU) hat im Zuge dieser neuen Verhandlungsstrategie dieses Jahr erstmals Fabrikkomitees in fünf Zulieferfabriken für europäische und US-amerikanischen Marken- und Einzelhändler im Bekleidungssektor gegründet. In drei der fünf Fabriken wird unter anderem auch für H&M produziert. Die Fabrikkomitees sollen im Dialog mit den ArbeiterInnen einen Forderungskatalog entwickeln und einen Tarifvertrag auf Fabrikebene mit dem jeweiligen Fabrikmanagement aushandeln.

Mit der Gründung der Fabrikkomitees schlägt die GATWU eine neue strategi-

überlebenswichtig. In *ExChains* arbeitet TIE seit 2002 mit unabhängigen regionalen Gewerkschaften zusammen. Dies sind heute: die FTZ&GSEU in Sri Lanka, die NGWF in Bangladesch, die GAFWU in Chennai/Indien, die GATWU in Bangalore/Indien sowie die Gewerkschaft ver.di in Deutschland.

Wir wollen gemeinsame Strategien entwickeln, die Selbstorganisation der Beschäftigten befördern und eine gewerkschaftliche Praxis entlang der Wertschöpfungskette aufbauen. Die Gewerkschaften der Produktionsländer arbeiten zudem regional zusammen und entwickeln neue Organisierungsansätze jenseits punktueller Kampagnen, die zwar für Aufmerksamkeit sorgen, aber keine Gegenmacht in den Betrieben aufbauen können. Auch im hiesigen Einzelhandel suchen wir gemeinsam nach neuen gewerkschaftlichen Ansätzen gegen Prekarisierung, Spaltung der Belegschaften und Niedriglöhne.

sche Richtung ein: „Über Jahre hinweg haben wir als Gewerkschaft vor allem mit Fabrikmanagements verhandelt, wenn es ein konkretes Problem gab. Wir haben mehr wie eine Feuerwehr gehandelt: Wenn es einen Brand gab, waren wir von der Gewerkschaft zu Stelle und haben versucht ihn zu löschen. Mit der Gründung der Fabrikkomitees schlagen wir einen neuen Weg ein: Wir wollen uns mit der Gewerkschaft als fester Verhandlungspartner des Managements etablieren und auch Forderungen mit dem Management verhandeln, die über die gesetzlich festgelegten minimalen Arbeitsstandards hinausgehen“, erklärt die GATWU-Vorsitzende Prathibha Ramanath.

GATWU plant noch in diesem Jahr in vier der fünf Fabriken den offiziellen Antrag für die Anerkennung der Fabrikkomitees als Verhandlungspartner der Fabrikmanagements zu stellen und Verhandlungen über einen vorher ausgearbeiteten Forderungskatalog einzuleiten. Erste Verhandlungen sind für Oktober geplant. Das Management ist allerdings nicht gesetzlich verpflichtet, die Fabrikkomitees als Verhandlungspartner anzuerkennen. Sollte das Management die Anerkennung der Komitees verweigern, werden unter anderem gemeinsame Aktionen im ExChains-Netzwerk notwendig sein, um ggf. über H&M und andere Abnehmer der Fabriken Druck auf das Management auszuüben.

ExChains Bekleidung

Internationale Solidarität drängt Repression gegen Streikende in Bangladesch zurück

Drei Jahre lang wurde der Mindestlohn in der Bekleidungsindustrie Bangladeschs nicht mehr angehoben; und das bei Inflationsraten zwischen sechs und sieben Prozent. Mehrere tausend Bekleidungsarbeiter*innen in Ashulia, einem der wichtigsten Produktionsstandorte von Bekleidung für den Export, traten Ende des Jahres 2016 in den Streik, um für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen zu protestieren. Auslöser war der Tod einer jungen Arbeiterin, nachdem sie von ihren Vorgesetzten immer wieder an den Arbeitsplatz

ExChains Orangensaft

Im Rahmen des TIE-Netzwerkes *ExChains* befindet sich inzwischen auch ein Netzwerk entlang der globalen Zulieferkette von Orangensaft im Aufbau. Beteiligt sind Beschäftigte aus Deutschland und Brasilien. Die Erfahrungen des Bekleidungsnetzwerkes spielen dabei eine wichtige Rolle. Bisher zielt das Orangensaftnetzwerk darauf ab, konkrete Aktionen am Arbeitsplatz zu organisieren, Druck auf die Einzelhandelsunternehmen aufzubauen und Gewerkschaftshandeln in Ernte, Verarbeitung und Verkauf zu stärken. In Brasilien arbeiten erstmals Gewerkschaften von PlantagenarbeiterInnen und IndustriearbeiterInnen über Organisationsgrenzen hinweg zusammen. Beteiligt sind zur Zeit VertreterInnen der FERAESP und anderer Landarbeitergewerkschaften, der Orangensaftindustriegewerkschaft von Mogi Mirim und des Gewerkschaftsdachverbands CONTAC-CUT sowie bei ver.di organisierte deutsche BetriebsrätInnen von Edeka, Rewe, Lidl, Kaufland und Tengelmann.

gezwungen worden war, obwohl sie sich krank gefühlt und darum gebeten hatte, nach Hause gehen zu dürfen. Die Streiks nahmen in der Bekleidungsfabrik Windy Apparels ihren Ausgang und breiteten sich von dort schnell im gesamten Industriebezirk aus, in dem alle großen europäischen und nordamerikanischen Einzelhändler von H&M über Zara bis hin zu Walmart Bekleidung herstellen lassen.

Schnell beteiligten sich rund 20.000 Arbeiterinnen an den Streiks und Protesten. Ihre Forderung: der derzeitige Mindestlohn von umgerechnet 65€ müsse verdreifacht werden. Die örtlichen Bekleidungshersteller, ihr Unternehmensverband BGMEA sowie staatliche Behörden reagierten auf die Proteste mit massiver Repression und Einschüchterungsversuchen: Rund 200.000 Beschäftigte wurden ausgesperrt, mindestens 85 Fabriken geschlossen, die Polizei feuerte Gummigeschosse auf Streikende und nahm Beschäftigte und Gewerkschaftsvertreter*innen fest. Insgesamt wurden rund 3.500 Arbeiter*innen entlassen. 35 Gewerkschaftsvertreter*innen festgenommen und deren Wohnungen durchsucht. Gewerkschaftsbüros in Ashulia wurden geschlossen und verwüstet. Gegen mehr als hundert streikende Arbeiter*innen wurden Anzeigen erstattet. Als Grundlage für die Repression diente ein Gesetz aus Bürgerkriegszeiten, der sogenannte *Special Powers 1974 Act*. Dieser darf angewendet werden, wenn die Sicherheit und Ordnung des Staates als gefährdet gilt.

Breite internationale Solidarität

Reaktionen auf die Repression ließen nicht lange auf sich warten: unter dem #everydaycounts organisierten UNI, IndustriALL und verschiedene NGOs Fotoaktionen, Aktionen vor den Stores betroffener Einzelhändler und vor Botschaften Bangladeschs in Europa und den USA. So sollte einerseits Druck auf die Abnehmer ausgeübt werden, damit diese ihre Zulieferer dazu bringen, entlassene Arbeiter*innen wieder einzustellen und die Repression zu beenden. Andererseits sollte auch Druck auf die Regierung Bangladeschs ausgeübt werden, damit diese ihre Angriffe auf Gewerkschafter*innen einstellt und die Anklagen fallen lässt.

VidaViva

Das TIE-Netzwerk *VidaViva* setzt an Gesundheitsthemen an, um Beschäftigte zu organisieren. Aktive des Netzwerks berichten, dass arbeitsbedingte Gesundheitsbelastungen weltweit ständig zunehmen. Von den Unternehmen bekommen die Beschäftigten zu hören, sie sollten sich gesünder ernähren und Sport treiben, um besser durchzuhalten. Die Arbeitsorganisation wird immer weiter auf Effizienz getrimmt, die Belastungen steigen weiter. In *VidaViva* entwickeln Beschäftigte solidarische Strategien, die Belastungen zu reduzieren und Kontrolle über ihren Arbeitsalltag zu gewinnen. Wir wollen allerdings nicht einfach Arbeitsplätze gesünder gestalten, sondern gewerkschaftlichen Widerstand gegen immer neue Zumutungen der Unternehmen für unser Leben organisieren. Seit 2003 haben wir daher verschiedene Instrumente für Bildungsarbeit, Selbstforschung, Risikoanalyse, arbeiterorientiertes Benchmarking etc. erarbeitet, um damit Strategien am Arbeitsplatz zu entwickeln. In Bangladesch, Brasilien, Indien, Kolumbien, Mosambik, Sri Lanka, Südafrika, der Türkei und Deutschland sind gut 100 Gewerkschaften aus verschiedenen Bereichen in ***VidaViva*** aktiv.

Rail sans Frontière

Zum Netzwerk Bahn ohne Grenze haben sich vor allem Beschäftigte und gewerkschaftliche AktivistInnen aus Marokko, Senegal, Benin, Burkina Faso, Mali, Frankreich und Spanien zusammengeschlossen.

Auch die Kolleg*innen aus dem ExChains-Netzwerk wurden aktiv. Besonders der Gesamtbetriebsrat von H&M sowie die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di unterstützen die Gewerkschaften und Arbeiter*innen im Kampf gegen Repression. Die bengalische National Garment Worker Federation ist Teil des Netzwerkes und war ebenfalls stark von der Repression betroffen. Die Betriebsräte und ver.di erzeugten betriebliche und überbetriebliche Öffentlichkeit und machten die Auseinandersetzungen zum Thema am Arbeitsplatz, um so das Management von H&M unter Druck zu setzen. Dabei wurden nicht nur die allgemeinen Forderungen der Kampagne, sondern auch die NGWF in Auseinandersetzungen gegen Repression bei H&M-Zulieferern unterstützt.

Unmittelbar brachte die Solidaritätskampagne Erfolge: In einem Abkommen zwischen Gewerkschaften, Regierung und Unternehmen wurde vereinbart, dass die inhaftierten Gewerkschafter*innen freigelassen, die entlassenen Arbeiter*innen wieder eingestellt und die Verfahren gegen die Streikenden eingestellt werden. Auch sollten die Gewerkschaftsbüros wieder öffnen dürfen. Gleichzeitig mussten die Gewerkschaften jedoch auch eine Kröte schlucken: nur registrierte Gewerkschaften dürfen in Ashulia arbeiten. Angesichts der enormen Schwierigkeit, Gewerkschaften bei der Arbeitsbehörde registrieren zu lassen und der Rolle, die bspw. Arbeitsrechts-NGOs in Bangladesch spielen, ist diese Einschränkung ein großes Problem. Zudem atmet das Dokument den Geist des sozialen Dialogs: Streiks und Aktionen der Arbeiter*innen gelten als unerwünscht, stattdessen sollten Probleme zwischen Unternehmen, Gewerkschaften und Regierung im Stillen und im Dialog gelöst werden.

ExChains Orangensaft

Internationales Seminar des Orangensaft-Netzwerkes in Brasilien

An dem Seminar, das im Juni in São Paulo stattfand, nahmen Vertreter_innen von Landarbeitergewerkschaften des Verbandes FERAESP, von Industriegewerkschaften des Verbandes CONTAC, Betriebsrät_innen von Kaufland, Rewe und Edeka sowie Vertreter_innen von ver.di und TIE Global teil.

Gemeinsam legten sie Strategien auf drei Ebenen fest: Erstens wurden Organising-Instrumente entwickelt, um gemeinsam mit den Arbeiter_innen über die Beziehung zwischen Leben, Gesundheit und Arbeit zu reflektieren und zu diskutieren. Zweitens soll der Druck auf die marktbeherrschenden brasilianischen Saftunternehmen erhöht werden, damit diese mit den Gewerkschaften in Ver-

Kontakte existieren inzwischen aber auch in andere Regionen, z.B. nach Nord- und Südamerika. Das Netzwerk, 2010 in Casablanca gegründet, unterstützt und koordiniert Kämpfe gegen Bahnprivatisierungen und für öffentliche Dienstleistungen für alle. Die AktivistInnen tauschen sich über die Situationen in ihren Ländern aus und helfen sich gegenseitig bei Arbeitskämpfen gegen Repressionen, welche häufig mit den Privatisierungen einhergehen. Ihr Ziel ist es, dass Verkehrsunternehmen in öffentlicher Hand bleiben oder in diese zurückgeführt werden, damit die Rechte der Beschäftigten gewahrt bleiben und dauerhaft sichergestellt ist, dass alle Menschen Zugang zu Transport und Mobilität haben.

Suchbewegungen

Nahezu überall stehen Gewerkschaften und betriebliche Initiativen vor großen Herausforderungen. Prekarisierung, weltweite Produktionsnetzwerke und neue Formen der Arbeitsorganisation haben das Feld der Lohnarbeit tiefgreifend verändert. Die Beschäftigten formulieren neue Bedürfnisse und Anforderungen auch an die Gewerkschaften, die hierauf kaum Antworten finden. Auch Netzwerke wie das unsere sehen sich mit neuen Fragen konfrontiert. Gemeinsam mit anderen Initiativen, Basisgruppen und gewerkschaftlichen AktivistInnen suchen wir nach Auswegen aus der Krise der Gewerkschaftsbewegung und nach Antworten auf die Herausforderungen, vor welche die aktuellen Umbrüche unsere Arbeit

handlung treten. Drittens wollen die Teilnehmer_innen gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Akteuren öffentlich Anklage erheben gegen die aktuellen Arbeitsbedingungen, welche die Gesundheit und das Leben der ArbeiterInnen beeinträchtigen.

Die genannten Strategien zielen darauf ab, die Arbeitsbedingungen im Orangensaftsektor nachhaltig zu verbessern. Die Orangesaftproduktion in Brasilien geht auf Kosten tausender Menschen, die unter prekären Bedingungen arbeiten. Die meisten von ihnen sind auf der Suche nach einem besseren Leben aus den ärmsten Regionen des Landes in die Orangenregionen eingewandert. Dort angekommen sehen sie sich jedoch mit menschenunwürdigen Bedingungen konfrontiert. Bei der Orangenernte sollen sie kaum bewältigbare Produktionsziele erreichen. Auf einigen Plantagen sind dies zwei Tonnen Orangen pro Person und Tag. Auch die Wohnverhältnisse sind katastrophal. In einem Haus mit nur einem Badezimmer leben oftmals um die 20 Arbeiter_innen zusammen. Diese werden in der Regel in veralteten und unsicheren Bussen von ihren Wohnorten in die Plantagen gefahren. Dort sind sie häufig direkt Pestiziden ausgesetzt, die die Orangenbäume vor Schädlingen und Krankheiten schützen sollen. Auf vielen Plantagen fehlt es an Schutzkleidung. Derzeit weigern sich die brasilianischen Unternehmen, den Dialog mit den Gewerkschaften aufzunehmen, um die Forderungen der Arbeiter_innen zu diskutieren und mit ihnen darüber zu verhandeln.

Das Orangensaftnetzwerk, an dem Beschäftigte aus Brasiliens Landwirtschaft und Industrie sowie aus dem deutschen Einzelhandel beteiligt sind, will mit seiner Arbeit Voraussetzungen für effektive Verhandlungen mit den marktbeherrschenden Unternehmen schaffen, um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen für alle Arbeiter_innen zu ermöglichen.

stellen. So suchen in einer gemeinsamen Initiative – *Transnational Social Strike* – Gruppen von prekär Beschäftigten aus vielen Ländern in Europa eine gemeinsame Gewerkschaftspraxis.

Arbeitswelten China-Deutschland

TIE-Konferenz 2003: Zum ersten Mal berichten chinesische Gäste über Entwicklungen des Kapitalismus und der Arbeiterbewegung in ihrem Land. Seitdem haben unterschiedliche Organisationen in Deutschland und China, darunter TIE, gemeinsam das „Forum Arbeitswelten – China und Deutschland" gebildet (*www.forumarbeitswelten.de*), das bereits zahlreiche Austausche von KollegInnen aus China und Deutschland organisiert hat.

Basisgewerkschaften in Europa

Im „Réseau Européen des Syndicats Alternatifs et de Base" arbeiten seit 2003 Basisgewerkschaften und Organisationen aus Spanien, Griechenland, der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Polen und Belgien kontinuierlich zusammen. Den Zumutungen des über die Grenzen hinweg agierenden Kapitals suchen die gewerkschaftlichen AktivistInnen des Netzwerks gemeinsamen Widerstand entgegenzusetzen. Das Netzwerk kämpft für den Erhalt öffentlicher Güter und Dienste für alle, für Beschäftigtenrechte, für eine gerechte Verteilung gesellschaftlichen Reichtums, für gesellschaftliche Transformation

VidaViva

Das Netzwerk wächst in Brasilien

Die Arbeit des Netzwerks VidaViva in Brasilien wächst kontinuierlich weiter. Aktuell umfasst das Netzwerk 39 Gewerkschaften aus verschiedenen Sektoren. 265 Multiplikator_innen wurden bisher in den vom Netzwerk entwickelten Organising-Methoden ausgebildet und führen bereits Seminare durch, in denen die Arbeiter_innen konkrete Forderungen und Aktionspläne für Verbesserungen an ihren Arbeitsplätzen entwickeln. Einige Gewerkschaften stehen bereits in Verhandlung mit Unternehmen über die Umsetzung der von den Beschäftigten entwickelten Forderungen.

Zudem konnten in diesem Jahr erstmals Gewerkschaften aus den zwei Bundesstaaten Maranhão und Minas Gerais als Mitglieder des VidaViva-Netzwerks gewonnen werden, und zwar aus der Elektronik- und der Telekommunikationsbranche sowie dem Metall- und dem öffentlichen Sektor.

In Ilhéus im Bundesstaat Bahia hat sich eine Gruppe von 25 Multiplikator_innen organisiert, um das Programm von VidaViva auch an Schulen durchzuführen. Die Gewerkschaft APPI hat vor Ort in Verhandlungen mit den Arbeitgebern durchgesetzt, dass die Beschäftigten für die Teilnahme an den VidaViva- Aktivitäten freigestellt werden. So können ca. 300 Arbeiter_innen auf einmal erreicht werden. Auch in der Stadt Una wurden Aktivitäten in verschiedenen Schulen durchgeführt. Ziel war es, eine gemeinsame Stellungnahme zu entwickeln, um diese anschließend mit den lokalen Entscheidungsträgern der Stadtverwaltung zu verhandeln.

anstatt Herrschaft der globalen Konzerne und Finanzmärkte. Die beteiligten Gewerkschaften und Organisationen sehen sich den Prinzipien der Unabhängigkeit, Selbstorganisation und Basisorientierung verpflichtet und stellen im Gegensatz zum gewerkschaftlichen Mainstream ganz bewusst auch die Systemfrage.

Daimler-Koordination / Auto

Die Daimler-Koordination ist ein Arbeitsforum, das dem regelmäßigen Informationsaustausch von linken, demokratischen Betriebsgruppen und Personen aus Daimler-Werken in der BRD dient. Sie versteht sich als undogmatisch, antikapitalistisch, an der Basis orientiert und von dem Interesse getragen, über den eigenen Tellerrand hinaus auch internationale Zusammenhänge begreifen zu wollen und entgegen engstirnigem ‚Standortdenken' Solidarität in der BRD und darüber hinaus zu fördern. Da die Konzernstrategien weltweit angelegt sind, bemüht sich die Koordination darüber hinaus seit Mitte der 1990er Jahre um einen wirklichen Internationalismus von Seiten der Beschäftigten mit dem Ziel einer internationalen Zusammenarbeit von betrieblichen GewerkschaftsaktivistInnen in Europa, Indien und Südamerika.

Zur Unterstützung unserer Arbeit freuen wir uns über Spenden sehr.

Im Bundesstaat Santa Catarina haben Multiplikatorinnen des Netzwerks auf einem Treffen im Juni einen Aktionsplan beschlossen, der rund 600 Arbeiter_innen des dortigen Bildungssektors umfasst. Sie wollen innerhalb von zwei Wochen VidaViva-Seminare an verschiedenen Schulen durchführen.

Suchbewegungen

Treffen der Prekären

Die Diskussion von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen unterschiedlichen prekären Realitäten ist wichtig, um gemeinsame Handlungsmöglichkeiten zu finden. Im vergangenen Jahr (siehe Newsletter 1/2016) trafen sich deshalb Aktivist*innen aus dem Einzelhandel, von Amazon, aus der sozialen Arbeit, sowie Geflüchtete und Wanderarbeiter*innen zu einem Treffen, um über die eigenen Arbeits- und Lebensbedingungen zu sprechen.

Am 6. März wurde dieser Faden in der Veranstaltung des PrekärLabs Frankfurt, zu dem auch TIE gehört, wieder aufgegriffen: dieses Mal drehte sich die Diskussion um die eigenen Kämpfe, Grenzen der eigenen Arbeit, um Wege, diese Grenzen zu überwinden und die Frage, wie in den Auseinandersetzungen Verbindungen hergestellt werden können. An der Diskussion nahmen auch Vertreter*innen von Erwerbsloseninitiativen, Stadtteilinitiativen, Bündnissen gegen Abschiebung und Organisationen von Sexarbeiter*innen teil.

Ein gemeinsames Problem in der Praxis ist, dass es nicht immer gelingt, Probleme als kollektive sichtbar zu machen und so zu begreifen. Das ist aber eine Bedingung für solidarisches Handeln. Das bedeutet nicht, dass die Menschen nicht immer wieder auch Widerstand leisten würden: individuelle Handlungen wie Versuche, Schikanen des Jobcenters zu umgehen, zählten ebenso dazu, wie kleine Akte des Ungehorsams am Arbeitsplatz. Dass es oftmals nicht darüber hinausgeht, erklärten sich die Aktivist*innen zum einen mit einer Angstkultur, die von der Befüchtung geprägt ist: „Vielleicht trifft es als nächstes mich?" Gleichzeitig wägen Menschen aber auch ab: Bringt mir die Teilnahme einer einer Demonstration etwas, oder können alltägliche widerständige Handlungen vielleicht doch mehr bewirken?

In der Diskussion schienen gemeinsame Probleme auf, wurden aber auch Unterschiede deutlich. So bestimmen die unterschiedlichen rechtlichen Situationen von Geflüchteten, Sexarbeiter*innen, Leiharbeiter*innen und anderen prekär Beschäftigten die jeweilige Ausgangslage für die Kämpfe sehr stark, auch wenn in Gesprächen immer wieder deutlich wird, dass sich jede*r zumindest in Teilen auf die Erfahrungen der anderen beziehen kann.

In den Diskussionen wurde deutlich, dass die Aktiven aus den unterschiedlichen Zusammenhängen gerne mehr von den Kämpfen und Strategien der anderen lernen möchten. Wie werden potenzielle neue Mitstreiter*innen angesprochen; wie sehen Organisationsformen aus, die unsere Kämpfe bestärken; wie gelingt es uns, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Sprache zu bringen und zum Ausgang gemeinsamer Kämpfe zu machen? Diese Diskussionen sollen auf weiteren Treffen geführt werden und ermöglichen, dass neue Begegnungen zwischen prekären Realitäten entstehen. Ziel soll sein, gemeinsame Auseinandersetzungen zu führen, sich gegenseitig zu stärken und ein besseres Verständnis der eigenen Lebens- und Arbeitsbedingungen zu erlangen.